

Leserbrief Dipl.-Psych. PD Dr. phil. habil. Wolfram Zimmermann

Offener Brief: Balintgruppen-Arbeit online – neues Paradoxon oder Eulen nach Athen getragen?

Mit inhaltlichem Interesse verfolge ich die auch im Kontext mit der Corona-Pandemie online herausgegebenen „Newsletter“ durch den Vorstand der Deutschen Balintgesellschaft. Dabei sind bereits in den vergangenen Ausgaben dieser neuen wichtigen Informationsplattform natürlich auch inhaltliche Fragen zur relevanten praktischen Gestaltung der Balintgruppen-Arbeit (DBG- Tagungen und Gruppen „vor Ort“) angesichts der allgegenwärtigen, durchaus emotional ambivalent erlebten Corona-Pandemie-Situation in Deutschland thematisiert worden. Besonders reaktiviert aber wurde nun mein diesbezügliches Interesse durch die Newsletters **Nr.5, Dezember 2020**. Dort wurde nun explizit auf eine geplante Evaluationsstudie der DBG hingewiesen, in welcher es nach meinem Verständnis vor allem um die methodisch fundierte wissenschaftliche Erfassung der durch DBG- Gruppenleiter und Teilnehmende erlebten inhaltlichen Bedeutung bzw. fachlich-inhaltlichen Bewertung sowie der beurteilten potentiellen perspektivischen Bedeutung der inzwischen realisierbaren online-Form von Balintgruppen gehen wird. Dabei wird seitens der DBG für die Gruppenleiter eine standardisierte und datenschutzkonforme spezielle Software bereitgestellt. Im Kontext mit generellen Informationen der DBG- Balintgruppenleiter zu dieser geplanten Studie und deren durchführungspraktischen Bedingungen (TOP 3 des 5. DBG-Newsletters) wird nun m.E. auch erstmals seitens des DBG- Vorstandes explizit die inhaltlich elementar zentrale Frage angesprochen, ob und in wieweit diese fachlich - inhaltlich grundsätzlich neue methodische Form praktischer Balintgruppen-Arbeit tatsächlich perspektivisch auch eine entsprechende Bedeutung für die Zukunft unserer Arbeit haben wird. Es wird mitgeteilt, dass der DBG-Vorstand bereit im Juli 2020 in einem Rundschreiben alle Landesärztekammern über eine solche Untersuchung informiert habe und dann Folgendes a.a.O. betont:

„.... Die DBG wird eine beratende Funktion haben, inwiefern das online-Format für Balintgruppen auch in einer Nach-Corona-Zeit **eine ergänzende, eine gleichwertige oder keine Bedeutung (Herv.-W.Z.)** für die ärztliche Aus- und Weiterbildung haben wird. Neben allen persönlichen Eindrücken werden diese Fragen nur durch eine möglichst umfassende Evaluationsstudie wissenschaftlich fundiert zu beantworten sein... .“

Ganz besonders **an dieser Stelle** nun setzen meine kritischen Überlegungen und mehr als

nur nachdenkliche Reflexionen im Hinblick auf potentiell mögliche Formen der Balintarbeit in der Zukunft ein (unter- oder unbewusst könnte im Nachhinein vielleicht das Motto dabei mitgewirkt haben: „...Wehret den Anfängen..!“ ?)

Vielleicht trage ich mit meinen pointierten Gedanken aber auch nur Eulen nach Athen? Hier wird erst der inhaltliche Entwicklungsverlauf auf unserem Fachgebiet die wahrscheinlich langfristige Beantwortung dieser (virtuellen?) Frage erlauben.

Doch nun zu meinen Gedanken: Ich bin nun seit mehr als 23 Jahren DBG-Balintgruppenleiter (später auch - Ausbilder) und habe auch auf in der früheren DDR schon klinisch-praktische Erfahrungen mit damals möglichen Formen der Gruppenarbeit realisiert. Ich leite seit 1997/98 eine kontinuierlich arbeitende regionale Balintgruppe „vor Ort“. Dabei nehme ich die (vor allem) **kontinuierliche** Balintarbeit in erster Linie wahr als eine notwendige elementare Form individueller Psychohygiene / Psycho-prophylaxe und wirksamer fachlicher Qualitätskontrolle (1,2). Ich habe diese psycho-dynamisch intendiert geleitete Gruppenarbeit neben anderen inhaltlichen Grundpositionen (3) immer verbunden gesehen mit ihren **basalen Elementen** persönlich sehr enger, vertrauensvoller, **emotional ganz unmittelbar spür- und erlebbarer**, ja zumeist auch körperlich repräsentierter **Bezogenheit** zwischen den im jeweils entwickelten Gruppenprozess und im dyadischen Geschehen Beteiligten (4,6). Diese – und sicher nicht nur - meine individuelle Sicht war und ist dabei immer verbunden mit einem inhaltlichen Bezug zu Mentalisierungsprozessen, zu basalen Konzepten des „inneren Raumes“, der „emotional experience“, „inner mindfulness“ bzw. Achtsamkeit der jeweils handelnden Personen (5). Das bedeutet, dass es im weiteren Sinne in dieser **psychodynamisch geleiteten** Gruppenarbeit immer auch um die intendierte schrittweise Aufdeckung der sich auf vielen (affektiven und kognitiven) Ebenen gestaltenden Wirksamkeit relevanter unbewusster emotionaler Persönlichkeitsanteile und psychischer Abwehrmechanismen („blinde Flecken“ u.ä.m.) der jeweils beteiligten Partner im wechselnden Interaktionsgeschehen geht.

Ich bin auf **diesem** – hier sicher sehr verkürzt skizzierte – inhaltlichen Hintergrund als engagierter Balintgruppenleiter – vorsichtig ausgedrückt- nach der Lektüre der zitierten DBG-Newsletters (Nr.5) eher irritiert, vielleicht auch zusätzlich verwundert, mit welcher doch letztlich im zitierten Text jetzt schon implizierten Möglichkeit von „einer **ergänzenden**“ oder gar „**gleichwertigen**“ Bedeutung der methodischen online-Variante der Balintgruppenarbeit prinzipiell ausgegangen wird.

Nach meinem – vielleicht auch gedanklich überzogenen, sicher aber kontroverse Reaktionen auslösenden - Empfinden schwingt bei diesem prinzipiellen konzeptionellen Ausgangspunkt latent und partiell eine ohnehin in der jetzigen Zeit allgegenwärtige, durch alle Medien unübersehbar repräsentierte „Glorifizierung“ der Digitalisierung in einem uno sono positiv-bestätigenden „schwingenden“ Gleichklang der auch zukünftigen –digitalen- Entwicklungsbeurteilung mit. Dies umso mehr, wenn man mit bedenken muss, dass es zunächst darum gehen sollte, die primär durch die entstandene und aufrechterhaltene Not einer bedrohlichen Pandemie besonders aktivierte **Digitalisierung** im Vordergrund des Handelns zu sehen - einer Digitalisierung, deren Forcierung generell auf vielen **anderen** Fachgebieten in der Gegenwart und nahen Zukunft **konsequent richtig** ist, die methodisch und inhaltlich-fachlich bereichernd, ja letztlich in der Zukunft zwingend erforderlich sein wird!

Hier aber, im inhaltlich skizzierten elementaren Setting der Balintgruppen-Arbeit, frage ich mich, ob eine grundsätzliche, also prinzipielle alternative „Begrüßung“ – geschweige denn sogar partielle Priorisierung überhaupt jemals angemessen sein kann? Es sind sehr elementare Tatsachen, dass sich unsere intendiert psychodynamisch geleitete Gruppenarbeit in all ihren inzwischen auch weiterentwickelten interessanten methodischen Formen **immer nur** in der jeweils **sehr persönlichen und unmittelbaren atmosphärischen Bezogenheit** des kommunikativen Miteinanders, in der Sicherheit gebenden kommunikativen Verbundenheit in einem **emotional erfahrbaren „inneren Raum“** und einem entsprechenden psychodynamischen Gruppensetting wirklich realisieren kann. Aus integrativer Sicht dieser basalen inhaltlichen Positionen kann man deshalb formulieren: Balintgruppen-Arbeit ist unter Beachtung aller inhaltlich-theoretischen und methodischen wissenschaftlichen Grundlagen partiell immer auch eine wertvolle gesprächs- und interventionsrelevante **Kunst**, die eine ganz **spezifische Präsenz** auf allen, besonders aber auf den **emotional-affektiven** und oft unbewussten **Sinneskanälen** fordert, um nachhaltig wirksam zu werden (!).

Jegliche online-Formate können bestenfalls **kurzfristig notwendige und sinnvolle Krücken** sein, **niemals aber ebenbürtige Kanäle** bahnen für die Wirksamkeit dieser schätzenswerten weil heilsamen Kunst !

Wie sollten also diese zahlreichen inhaltlichen Grundelemente digital – zweidimensional auf

einem (selbst wesentlich vergrößerten) Monitor erzeugt werden können und erlebniswirksam übertragbar sein ? Die inzwischen existierenden digitalen Medienlösungen sind- dies sollten wir uns vergegenwärtigen- in differentem Maße aus der dramatischen **Pandemie-Situation** heraus sachlich erzwungene und zeitweilig auch notwendige wie hilfreiche „kognitive Visualisierungen“, inhaltlich durchaus interessante „Krücken“ im o.g. Sinne, **aber wofür**: Für das allgemeine, in der jetzigen andauernden kritischen Pandemie-Situation zwingend wichtige Anliegen, inhaltlich-fachlich motiviert, aktiviert und emotional tragend miteinander im **zwischenmenschlichen Kontakt** zu treten und zu bleiben - **Nicht mehr und nicht weniger !** Aber dazu bedarf es keines umständlichen, neu zu konzipierenden kognitiv-visualisierenden, digitalisierten Balintgeschehens: Diese komplizierten digitalen Leistungen für eine effektive zwischenmenschliche Kommunikation erbringen professionell solide ausgewiesene Programme wie „Skype“, „Zoom“ oder „Webex“ usw. mindestens gut oder besser. Es bedarf dazu keiner Expertise durch Balintgruppenleiter. Und eben **diese Einordnung** sollte entsprechenden Diskussionen und Evaluierungen vorangestellt werden. Denn bei einer selbst zunächst nur „visionierten“ digitalen alternativen Zukunftsperspektive müsste man wirklich darüber nachdenken, wozu das differenzierte basale Setting und die Vielfalt der methodischen hilfreichen Szenarien einer Balintgruppe überhaupt noch in **Aus- und Weiterbildung** gebraucht werden?? Wozu dann also überhaupt solche umfangreichen und inhaltlich solide fundierten DBG-Ausbildungen, deren immer auch international anerkannte Expertise, wenn das Ganze doch ggf. auch als „kognitive fall- und gruppenspezifische Visualisierung“ unter partieller Weglassung der skizzierten basalen inhaltlichen Präsenz- und Setting-Aspekte realisierbar ist ??

Vielleicht sind uns in dieser Hinsicht einige gar nicht so seltene, mehr oder weniger „dahinpraktizierende“ und (immer schon) „dahinmanualisierende“ vor allem jüngere Verhaltenstherapeuten in ihren mentalen Reflexionskompetenzen überlegen?

Nein- selbst solche nur angedachten potentiellen Zukunftsvisionen und unzureichend relativierenden Einschätzungen digitaler Alternativen lassen sehr basale Elemente des in vielen Jahrzehnten erarbeiteten inneren affektiv-emotionalen und atmosphärischen, erlebnisrepräsentierten Erfahrungsraumes und Settings psychodynamisch geleiteter Balintgruppen-Arbeit in ihren vielen empirisch-klinischen Anwendungen erheblich außer Betracht.

Ich glaube, dass es gerade in Zeiten der andauernden Corona-Pandemie und damit einer

mehr oder minder notwendigen, vor allem auch solidarisch orientierten (!)

Übereinstimmung in der wissenschaftlichen Meinungsbildung dennoch besonders fachspezifisch vonnöten ist, fachlich-inhaltlich solide fundierte elementare kritische Bemerkungen in einer demokratisch verantwortlichen Weise aufzugreifen, selbst wenn der Empfänger dieser kritischen Bemerkungen natürlich auch vollkommen gegensätzlicher Meinung ist bzw. auch sein kann - oder??

In diesem Sinne wäre Ihnen sehr verehrte Herren Flatten und Bergmann zu besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie meinen bewusst kritisch pointierten Gedanken einen natürlich an erster Stelle von Ihnen auch akzeptierten „Raum“ in der aktuellen DBG- Community und den damit verbundenen Möglichkeiten geben könnten.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen und guten Wünschen für 2021,

Wolfram Zimmermann

D-16321 Bernau bei Berlin

www.dr-w-zimmermann.de